

Der Erbsenzähler

Schwank
in drei Akten
von Erich Koch

© 2009 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
- 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühlenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und verbietet ausschließlich der Verlag.
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Inhalt

Ernst ist ein Geizhals und tyrannisiert seine Familie mit seinem Sparwahn. Edith, seine Tochter, und ihr Mann Karl nehmen es mit Humor. Auch Karin, ihre Tochter, lässt sich von Opa nicht beeindrucken.

Sie wartet seit Jahren vergeblich auf einen Hochzeitsantrag von Theo. Elisabeth, die Nachbarin, macht sich insgeheim Hoffnungen, dass Ernst sie heiratet. Doch plötzlich ändert sich die Lage dramatisch.

Nachbar Franz bekommt mit, dass Ernst 500 000 Euro geerbt hat. Er gibt seine Frau als seine Schwägerin Rosa aus und verheiratet sie mit Ernst. Seinen Neffen Kasimir zwingt er ebenfalls, bei dem Spiel mitzumachen. Er soll Karin heiraten. Doch Karl kommt ihnen auf die Schliche und holt mit Edith, Elisabeth und Kasimir, der noch rechtzeitig die Seite wechselt, zum Gegenschlag aus.

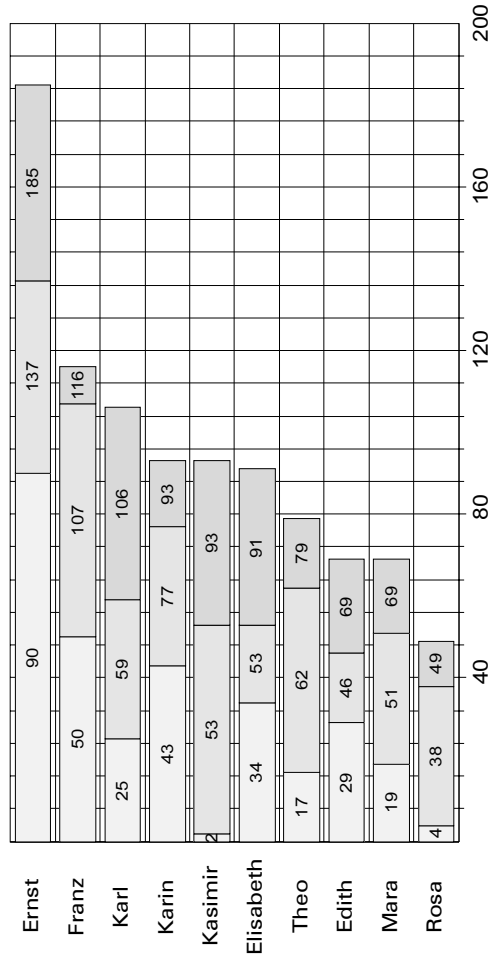
Karin lässt Theo so lange kalt abblitzen, bis er ihr völlig entkräftet eine Heiratsantrag macht. Sie ist am Ziel.

Ernst verfehlt sein Ziel. Der Betrug fliegt auf und er steht plötzlich anscheinend mittellos da. Doch Karl verhilft Franz und Rosa zu einem Gefängnisaufenthalt, und Elisabeth verhilft Ernst zu neuem Lebensglück.

Die Einzige, die sich von nichts beeinflussen lässt, ist Mara. Sie ist die Gymnastik-Schwester von Ernst, und wer ihr in die Hände fällt, muss Gymnastik machen. Für jede Krankheit hat sie die passende Übung. Zuletzt erwischt es Kasimir. Sie heilt ihn vom Schnullerfieber und führt ihn in eine Kassen beschützte Welt. Alles gut!

Der Erbsenzähler

Schwank in drei Akten
von **Erich Koch**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Kopieren dieses Textes ist verboten - © -

Personen

Ernst Geizhals
Edith seine Tochter
Karl ihr Mann
Karin beider Tochter
Theo ihr Freund
Franz gieriger Nachbar
Trughilde alias Rosa seine Frau
Kasimir ihr Neffe
Elisabeth Nachbarin
Mara Gymnastik-Schwester

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen und einer Couch. Links hat Opa Ernst sein Zimmer, rechts geht es zum Rest der Familie. Hinten ist der Ausgang.

1. Akt

1. Auftritt

Ernst, Edith, Karl, Karin

Ernst *von links im Trainingsanzug, den Morgenmantel darüber, Schal, Pantoffeln, schließt hinter sich die Tür ab, rüttelt mehrfach daran, schleppt sich mühsam an den gedeckten Tisch - geht immer, wenn er beobachtet wird, sehr schleppend, setzt sich auf einen Stuhl, sagt eine Weile nichts, brüllt dann: Kaffee!*

Edith *in normaler Kleidung von links mit der Kaffeekanne: Ja, Vater, du brauchst nicht zu brüllen. Der Kaffee kommt schon. Bei uns ist es gestern ein wenig später geworden.*

Ernst: Später? Ihr ward doch zu Hause.

Edith *schenkt ihm und drei weitere Tassen ein: Oh, man kann es sich auch zu Hause schön kuschelig machen.*

Ernst: Kuschelig? Habt ihr wieder die Heizung angemacht, obwohl ich gesagt habe, solange es draußen keine Minusgrade hat, bleibt die Heizung aus?

Edith: Dazu brauchen wir keine Heizung. Dein Schwiegersohn hat noch viel innere Hitze.

Ernst: Ihr werdet doch nicht? Wir sind doch hier nicht auf St. Pauli! Edith, ich will hier nicht noch ein Kind im Haus! Deine Tochter reicht mir.

Edith: Keine Angst, Vater! Wir verhüten doch!

Ernst: Dass ich nicht lache. Das wäre das erste Mal, dass bei deinem Mann etwas klappt.

Edith *setzt sich: Meinst du? Lieber Gott!*

Ernst: Ich erinnere dich nur daran, wie du zu deiner Tochter gekommen bist. Angeblich hat er dir nur den Rücken massiert.

Edith: Das ist doch schon über zwanzig Jahre her. Ich kann froh sein, dass ich Karl bekommen habe. Der hat Humor und ist treu

Ernst: Du bist auch mit allem zufrieden. Kioskbesitzer! Diese Leute sind früher mit einem Bauchladen von Haus zu Haus gezogen. Das waren Landstreicher.

Karl *von rechts in normaler Kleidung: Geht es mal wieder um mich? Morgen, Ernst.*

Ernst: Wenn man vom Bauchladen spricht!

Karl *gibt Edith einen flüchtigen Kuss:* Was für ein herrlicher Tag! Den wollen wir uns doch von einem alten Griesgram nicht vermiesen lassen. *Nimmt ein Brot und schmiert kräftig Butter drauf.*

Ernst: Muss es denn immer Butter sein? Rama schmeckt auch gut.

Karl: Aber mir nicht. *Gibt ordentlich Marmelade drauf.* Ich esse gerne Butter, drum stehe ich gut im Futter.

Ernst: Du bist fett! Bei uns gab es früher entweder Butter oder Marmelade aufs Brot. - Wann krieg ich denn endlich mein Brot?

Edith: Ja, ich mach es dir ja schon. Butter oder Marmelade?

Ernst *giftig:* Ja, ja, so ist das. Ihr schlagt euch hier den Wamst voll und bei mir spart ihr an allen Enden.

Karl: Du hast doch gerade gesagt ...

Ernst: Gesagt, gesagt. Jetzt bin ich alt. Alte Menschen brauchen Vitamine. Bei dir reicht trockenes Brot. Du bist doch eh zu dick.

Karl: Deine Tochter liebt jedes Gramm an mir. *Küsst mit vollen Wangen Edith.*

Edith: Ach, Karl, schmeckst du süß!

Ernst *macht sie nach:* Ach, Karl, schmeckst du süß! Kein Wunder, wenn man ein Pfund Marmelade im Mund hat.

Karl: Willst du auch einen Schmatz, Schwiegerpapa? *Macht einen Kussmund.*

Ernst: Bleib mir vom Leib! Sonst werde ich auch noch schwanger. *Trinkt Kaffee:* Verdamm! Ist der stark! Könnt ihr keinen Kaffee kochen, den auch alte Leute trinken können?

Edith: Hier hast du dein Brot. *Legt es ihm auf den Teller:* Und jetzt gib endlich Frieden, Vater. Unzufriedene Menschen sterben früher.

Ernst: Ja, ich weiß, dass ihr darauf wartet. Aber da könnt ihr lange warten. Ich habe mich untersuchen lassen. Ich habe die gleichen Gene wie der Heesters.

Karl: Lieber Gott, du wirst doch nicht noch anfangen zu singen?

Edith: Wir brauchen dein Geld nicht. Aber du kannst auch mal keines mitnehmen.

Ernst: Ich habe kein Geld. Das hat alles die Inflation aufgefressen.

Karl: Ernst, du musst mal langsam die Scheine tauschen, auf denen Reichsmark drauf steht.

Karin *von rechts, flott gekleidet*: Guten Morgen liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da? Frisch geduscht sieht sogar Opa lieb aus. *Küsst Karl, Edith und Ernst auf die Stirn.*

Ernst: Frisch geduscht? Und wo hast du das Wasser?

Karin: Welches Wasser?

Ernst: Wie oft habe ich euch schon gesagt, ihr sollt das kalte Wasser in der Dusche in einem Eimer auffangen, bis es warm ist. Das Wasser kann man zum Kochen nehmen.

Karin: Opa, das macht doch kein Mensch.

Karl: Doch, doch, dein Opa hat das schon als Kind gemacht.

Ernst *böse*: Wir hatten keine Dusche. Wir haben uns noch am Bach gewaschen. Früher wurde man auch nicht so dreckig wie heute.

Karin: Und im Winter? *Nippt an ihrer Tasse.*

Ernst: Da haben wir uns mit warmer Asche abgerieben.

Karl: Deshalb wird dein Opa auch so alt. Er ist sozusagen altgebakken. *Schmiert sich noch ein Brot.*

Ernst: Ja, macht euch nur lustig über mich. Früher war die Welt noch in Ordnung. Da haben die Kinder den Eltern noch gehorcht.

Karin: Ob ihr es glaubt oder nicht, ich habe gelesen, es gibt Familien, da verhauen die Kinder ihre Eltern, wenn das Taschengeld nicht rechtzeitig auf den Tisch kommt.

Karl: Na, das macht doch wieder Hoffnung.

Karin: Was meinst du?

Karl: Na, jetzt werden schon mal die Eltern wieder erzogen.

Edith: Vater, willst du nichts essen?

Ernst: Ja, soll ich mir denn selbst das Brot schneiden?

Edith: Lieber Gott, das wäre doch nicht zu viel verlangt. *Schneidet sein Brot in schmale Streifen.*

Ernst: Euch ist der kleinste Liebesdienst zu viel.

Karl: So, ich muss meinen Kiosk aufmachen. Mein Liebesdienst wird auf heute Abend verschoben. *Küsst Edith flüchtig.*

Edith *droht ihm lachend*: Vater hat Angst, dass ich schwanger werde.

Karl: Keine Angst, Ernst, in einem toten Nest kann man keine Eier mehr ausbrüten. *Hinten ab, beißt dabei kräftig in sein Brot.*

Karin: Mutter, du willst doch nicht noch ein Kind?

Ernst: Dich hat auch keiner gewollt.

Edith: Und wenn?

Karin: Aber Mutter! Alte Frauen kriegen keine Kinder.

Edith: Keine Angst, mein Schatz, du bleibst unser einziges Schwannenküken. So, ich muss zum Einkaufen, sonst gibt es heute nichts zu essen. *Nimmt einen Korb:* Und denk dran, Vater, heute kommt noch deine Gymnastik. *Hinten ab.*

Ernst *tunkt während des weiteren Gesprächs die Brotstreifen in den Kaffee und isst sie:* So mancher Schwan hat schon ein faules Entenei ausgebrütet: *Ruft ihr nach:* Kauf Rama!

Karin: Opa, dein Geiz frisst dich noch mal auf. Gönn dir doch auch mal was. Genieß dein Leben.

Ernst: Wenn meine Frau noch Leben würde ...

Karin: Das habe ich nicht gemeint, Opa. Trink doch mal einen Wein, oder geh ins Kino.

Ernst: Wein? Damit mir den Vater alles wegsäuft? Sag mal, musst du nicht ins Büro?

Karin: Gleich! Theo holt mich ab.

Ernst: Theo! Karin, das ist doch kein Umgang für dich. Der ist nichts und hat nichts.

Karin: Woher willst du denn das wissen?

Ernst: Ich habe durch meinen Freund Franz Erkundigungen über ihn eingezogen.

Karin: Du hast was? Spinnst du? Und dass du es nur weißt, ich heirate Theo. Sein Vater hat ein Lebensmittelgeschäft.

Ernst: Lebensmittelgeschäft! Ha! Das ist doch nur ein aufgebessertes Kiosk.

Karin: Opa, ach das hat doch keinen Zweck! - Sag mal, was hast du vorhin gemeint mit, mich habe auch keiner gewollt?

Ernst: Du warst auch kein Wunschkind. Angeblich hat dein trotteliger Vater deiner Mutter den Rücken massiert und ...

Karin *lacht:* Ach, so geht das. Und ich habe immer gedacht, der Klapperstorch. Das muss ich gleich Theo sagen. Ich bin eh etwas verspannt im Rücken. *Geht zur hinteren Tür.*

Ernst: Karin, bleib weg von dem Kerl. Ich suche dir einen anständigen Mann.

Karin *lacht*: Opa, einen Erbsenzähler heirate ich nicht. *Hinten ab.*

Ernst: Ja, dir wird das Lachen auch noch vergehen. Lieber Gott, glaubt die wirklich, der Klapperstorch ...? Wahrscheinlich glaubt das ihr Vater auch noch. *Holt einen Flachmann aus der Tasche, schüttet ihn in seine Kaffeetasse*: Jetzt kann man das wenigstens trinken.

2. Auftritt

Ernst, Franz

Franz *sehr altbacken gekleidet, Mittelscheitel, öffnet die hintere Tür, sieht sich um*: Bist du allein, Ernst?

Ernst: Franz! Komm rein. Sie sind alle weg.

Franz *setzt sich zu ihm*: Ja, um einen alten Mann muss man sich ja nicht kümmern. *Schenkt sich Kaffee ein*: Wir sind doch nutzlos. Der Regierung wäre es auch am liebsten, wir Rentner sterben mit Überreichung des Rentenbescheids. *Zieht einen Brief heraus.*

Ernst: Du sagst es, du sagst es. Hauptsache, ihre Diäten steigen. Die müssten alle mal für drei Monate von Hartz IV leben.

Franz: Hier, den Brief hat mir der Briefträger gerade für dich gegeben. Er ist von einem Notar aus *(Stadt)*. *Trinkt.*

Ernst: Notar? Kenne ich nicht. *Öffnet den Brief.*

Franz: Der Kaffee schmeckt ja furchtbar. Dir geben sie wahrscheinlich den dritten Aufguss. Wie kannst du nur so etwas trinken?

Ernst: Ich zwinge mich. *Trinkt seine Tasse aus*: Wer nicht trinkt, verdurstet. *Liest.*

Franz: Eines Tages geben sie dir Spülwasser zu trinken. - Was Ernstes?

Ernst: Mein Bruder in Amerika ist gestorben.

Franz: Mein Beileid. *Gibt ihm die Hand.*

Ernst: Er hat mir 500 000 Euro vererbt. *lacht*: Er war ja ein richtiger Geizhals.

Franz: Das scheint in der Familie zu liegen.

Ernst: Was meinst du?

Franz: Da könnte sich deine Familie mal ein Beispiel nehmen.

Ernst: Lieber Gott, meine Familie. Franz, kein Wort von der Erbschaft. Dieser Karl bringt mich um und versäuft dann das ganze Geld.

Franz: Ernst, ich bin dein Freund. Sag einmal, willst du nicht wieder heiraten?

Ernst: Ich? Nein, nein. Eine Frau kostet nur und macht Dreck. Und sie widerspricht.

Franz: Ich meine doch nicht so eine. Eine Handzahme, mit Geld und wenig Appetit.

Ernst: Gibt es so etwas noch?

Franz: Meine Schwägerin.

Ernst: Deine Frau hat eine Schwester? Das habe ich gar nicht gewusst.

Franz: Ja, mir ist es auch gerade eingefallen. Sie macht mir so lange den Haushalt, bis meine Frau aus der Kur wieder kommt. Ich kann sie dir mal unverbindlich vorstellen.

Ernst: Ich weiß nicht. In meinem Alter. Da liest man doch nur noch das Abwrackprämienheft für Rentner.

Franz: Was ist denn das?

Ernst: Die Apothekenumschau.

Franz: Ach was! Auch im Alter gewöhnt sich ein Ochse noch an eine abgestillte Kuh. Bedenk doch! Dann bist du nicht mehr auf die Almosen deiner Familie angewiesen.

Ernst: Da hast du natürlich Recht. Und sie ist reich?

Franz: Mindestens! Eine adrette, fleißige Frau. Außerdem kommt es bei einer Frau ja auf die inneren Werte an.

Ernst: Nee, die sind mir egal. Hübsch und reich muss sie sein und sparsam.

Franz: Ist sie, ist sie. Sie hat sogar das Klopapier nummeriert.

Ernst: Wie viel pro Sitzung?

Franz: Drei Blatt.

Ernst: Muss sie sich umstellen auf zwei Blatt.

Franz: Ja, ja. Rosa ist ein richtiger Sparteufel. Und sie hat nur einen Sohn.

Ernst: Einen Sohn? Eigentlich wollte ich nichts Gebrauchtetes.

Franz: Sie ist so gut wie neu. Sie war nur drei Jahre verheiratet.

Ernst: Und sie widerspricht nicht?

Franz: Das Wort kennt sie gar nicht. Eigentlich nickt sie nur.

Ernst: Gut, ich könnte sie mir ja mal ansehen. Und sie isst nicht viel?

Franz: Fast nichts. - Nur Wasser! Und sie duscht nur, wenn sie Verkehr hatte.

Ernst: So oft?

Franz: Verkehr! Wenn sie mit Behörden verkehrt hat. Das ist ja höchstens einmal im Monat.

Ernst: Aber dann muss ich ja ihren Sohn mit durchfüttern. Wie heißt er?

Franz: Kasimir! Aber nein, der ist selbstständig. Der ist, ist Bankdirektor.

Ernst: Bankdirektor? Das ist gut! Der könnte doch unsere Karin heiraten.

Franz: Genau! Außerdem kann er dein Geld gut anlegen.

Ernst: Mein Geld? Ich weiß nicht. Ich traue keiner Bank, die ich nicht selbst ausgeraubt habe.

Franz: Aber Ernst, er gehört doch dann zur Familie. Der macht aus deinem Geld in einem Jahr das Doppelte.

Ernst: Das Doppelte? Also, abgemacht, Franz. So machen wir das. Hoffentlich mag mich deine Schwester.

Franz: Das werde ich ihr schon beibringen. Sie wird dir jeden Wunsch von den Lippen ablesen.

Ernst: Hauptsache ist, dass sie nickt. Wir sagen aber niemand etwas davon. Meine Familie wird der Schlag treffen.

Franz: Das haben sie auch verdient. So, wie sie dich behandeln.
Es klopft.

Ernst: Bestimmt wieder so ein Staubsaugervertreter. Herein!

3. Auftritt

Ernst, Franz, Mara, Elisabeth

Mara *in einer Schwesterntracht von hinten:* Ah, Herre Ernstele sein fertig fir die Gyminastika. Schwester Mara mache alles wieder gutt!

Ernst: Die hat mir gerade noch gefehlt. Der Knochenbrecher! Heite nix Gyminatistka. Heite du wieder dada. Opa Ernstele alles gutt!

Mara: Nix dada! Mara missen arbeite. Alles bezahle von die Kass.
Zieht ihm den Morgenmantel aus.

Ernst: He! Lass mich los! So ein brutales Weib.

Franz: Da ist meine Schwester ganz anders. Da hast du Glück. Ich verschwinde mal wieder.

Mara *packt ihn am Genick:* Du auch mache mit. Wo Platz fir eine alte Gockel, sein auch Platz fir alte Bock.

Franz: Lass mich los oder ich zeige dich an.

Mara: Du nix zeige. Ich dich zeige wie geht. Zuerst mache zwei Sitze mit die Klo.

Franz: Was?

Ernst: Gib es auf Franz. Der sind wir nicht gewachsen. Bringen wir es lieber schnell hinter uns. Sie meint ... in die Hocke gehen. *Tut's.*

Franz: Ich spinne doch nicht und lass mir von einem Weibsbild sagen, was ...

Mara *drückt ihn in die Hocke:* Sooo tief sein die Klo! Und jetzt Arme in die Vorne.

Franz *und Ernst strecken die Arme weit nach vorne weg. Gehen dann wieder hoch.*

Mara: Sein gutt! Jetzt noch einmale in die Klo. Und dann Arme in die Seite.

Franz *und Ernst gehe wieder in die Hocke.*

Elisabeth *kommt hinten herein:* Lieber Gott, habt ihr Durchfall? *Setzt sich auf einen Stuhl.*

Mara: Jetzt Arme in die Seite. *Sie nehmen die Arme zur Seite. Jetzt schlagen wie die Gefögel. Sie schlagen mit den Armen auf und ab.*

Elisabeth: Passt nur auf, dass ihr nicht zum Fenster rausfliegt.

Mara: Jetzt hupfe auf die Stelle wie Gockel vor die Henne. *Sie tun es.*

Elisabeth: Mich würde es nicht wundern, wenn sie gleich auch Eier legen.

Ernst: Ich kann nicht mehr. *Steht auf.*

Franz: Ich glaube, ich habe mir meine Leiste gezerrt. *Steht auf.*

Mara: Leiste war nix gutt. Jetzt noch lbung für die Gewichtgleich. Sein gutt fir alte Männer, dass finde heim von die Wirtschaft in die Nacht. *Lacht laut, schlägt beiden kräftig auf den Rücken.*

Franz: Wenn die mich noch einmal schlägt, haue ich zurück

Ernst: Mach es nicht. Die nimmt dich in den Schwitzkasten, bis du rote Sterne siehst.

Elisabeth: Ich könnte euch stundenlang zusehen.

Mara stellt Franz links vom Tisch und Ernst rechts vom Tisch auf, stellt sich dahinter: Sein ganz leicht auch für altes Gebälke. Zuerst wir mache die Hennele.

Franz: Hennele? Schaut zu Ernst.

Ernst zieht ein Bein an, hebt die Arme etwas an: Kikeriki!

Franz: Das mach ich nicht. Das ist mir zu blöd. Will gehen.

Mara packt ihn am Kragen: Wenn nicht gleich mache die Hennele, ich mit dich mache die Waschmaschine.

Franz: Waschmaschine? Was ist denn das?

Ernst: Sie schleudert dich herum, haut dich windelweich und hängt dich auf.

Elisabeth: Au ja! Dafür zahle ich auch Eintritt

Franz: Ist ja schon gut. Stellt sich auf einen Fuß: Kikeriki!

Mara: Sehr gutt! So, jetzt mache die Brumm-brumm.

Franz schaut zu Ernst: Dieser geht mit dem Oberkörper nach vorne, streckt ein Bein nach hinten und die Arme zur Seite. Tut es ihm nach: Bei uns heißt das Waage.

Ernst: Brumm-brumm.

Elisabeth: Waage? Das sieht mir mehr nach Mistkäfer aus.

Mara: Jetzt wir nehme andere Fuß auch noch weg von die Bode.

Elisabeth: Jetzt bin ich gespannt.

Mara: Los, oder muss ich Waschmaschine?

Franz versucht es, fällt auf den Bauch.

Mara und Elisabeth kriegen sich vor Lachen nicht mehr ein.

Ernst hat sich aufgestellt. Hilft Franz in die Höhe.

Franz: So eine saublöde Übung.

Mara: Mache nur mit, wenn Mann sein in die Kopf bleblem. Schon kleine Kind wisse, Übung gehe nicht. Lacht wieder.

Franz: Ernst, ich muss los. Es bleibt so, wie wir es besprochen haben.

Ernst: Sicher, Franz. Entschuldige. Aber beim ersten Mal bin ich auch darauf hereingefallen.

Mara: So, jetzt komme nächste Ibung. Jetzt wir mache die Schildkrete.

Franz: Ohne mich. *Humpelt schnell hinten ab.*

Elisabeth: Da humpelt sie hin, die erschöpfte Krone, äh, die Krone der Erschöpfung.

Mara: Morgen, komme wieder. Mache gutt fir Ricken. Ibung heiße Flug von die Fledermaus.

Elisabeth: Da komme ich auf jeden Fall vorbei. Das muss ich sehen, wenn die Zwei kopfüber an der Zimmerdecke hängen.

Ernst: Morgen bin ich nicht zu Hause. Ich muss zum Notar.

Mara: Können auch bei die Notar mache. Notar können auch Maus die Fleder. *Küsst ihn fett auf die Stirn:* Widasehe dich, babatschko. *Hinten ab.*

4. Auftritt

Ernst, Elisabeth

Ernst: Furchtbar, dieses Weib! *Setzt sich an den Tisch:* Was willst du denn, Elisabeth? Habt ihr Frauen denn heute nichts mehr zu arbeiten?

Elisabeth *setzt sich zu ihm:* Ich stehe früh auf. Meine Arbeit ist getan. Hast du mal über mein Angebot nachgedacht?

Ernst: Dass ich zu dir ziehe?

Elisabeth: Ja, zu zweit macht es doch mehr Spaß.

Ernst: Ich heiße Ernst. Ich brauche keinen Spaß.

Elisabeth: Auch das Alter hat noch schöne Tage. Auch alte Lenden können noch Salsa tanzen.

Ernst: Was meinst du?

Elisabeth *rückt an ihn heran:* Man kann ja auch im Alter noch kuscheln.

Ernst: Kuscheln? Ich kann dir ja den Rücken massieren.

Elisabeth: Aber Ernst! Du bist aber ein Draufgänger!

Ernst: Ja, vielleicht heirate ich ja noch einmal.

Elisabeth: Heiraten? Du gehst aber ran.

Ernst: Ja, es gibt ja auch noch anständige Frauen, die nicht nur auf das Geld aus sind.

Elisabeth: Ich habe selbst ein ordentliches Einkommen.

Ernst: Kannst du nicken?

Elisabeth: Nicken? Natürlich, warum soll ich nicht nicken können?
Nickt mehrmals.

Ernst: Was trinkst du?

Elisabeth: Gelegentlich mal ein Glas Rotwein. *Krault ihn am Kinn.*

Ernst: Lass doch diese Intimitäten. - Wie oft duschst du?

Elisabeth: Selbstverständlich jeden Tag.

Ernst: Isst du viel?

Elisabeth: Mir schmeckt es immer. *Lacht:* Aber keine Angst, für dich bleibt natürlich auch noch etwa übrig. *Küsst ihn auf die Wange.*

Ernst *putzt sich ab:* Ihr Weiber immer mit eurer überzogenen Erotik!

Elisabeth: Wann soll die Hochzeit sein?

Ernst: Bald, sehr bald. Die werden Augen machen.

Elisabeth: Ich bin ja so glücklich, Ernst. *Küsst ihn nochmals.*

Ernst: Jetzt hör doch auf damit. Ich habe mich heute schon gewaschen. Und kein Wort zu niemand. Das soll eine Überraschung werden.

Elisabeth: Ich kann schweigen wie ein Grab.

Ernst *steht auf:* Das können die Weibsleute erst, wenn sie im Grab liegen. *Geht zur linken Tür:* Ich muss mich ein wenig ausruhen. *Schließt auf, zu sich:* Ihr werdet euch noch wundern. Jeden Tag duschen und Rotwein saufen. Aber nicht auf meine Kosten. *Ab, schließt die Tür ab.*

5. Auftritt

Elisabeth, Karl, Edith

Elisabeth: Das lief ja besser als ich gedacht habe. Er scheint doch vernünftig geworden zu sein. *Steht auf.*

Karl *kommt von hinten herein:* Na, wie sieht es aus?

Elisabeth *verzieht schmerzlich das Gesicht.*

Karl: Sag nichts. An der alten Wursthaut werden wir uns die Zähne ausbeißen.

Elisabeth *breitet ihre Arme aus:* Er will mich heiraten!

Karl: Hast du getrunken?

Elisabeth: Nein, wirklich! Er kann es kaum erwarten. Er wollte mir heute schon den Rücken massieren.

Karl *geht auf sie zu, sie umarmen sich innig:* Elisabeth! Ich bin ja so glücklich. Dann sind wir endlich allein.

Edith *ist in der Zwischenzeit von hinten hereingekommen. Als sie die Szene sieht, geht sie wieder zurück und streckt nur den Kopf herein. Die beiden bemerken sie nicht.*

Elisabeth *macht Ernst nach:* Vielleicht heirate ich ja nochmal.

Karl: Ich kann mein Glück kaum fassen.

Elisabeth: Aber wir sagen niemand etwas davon.

Karl: Ich könnte dich küssen.

Elisabeth: Die werden Augen machen.

Karl *gibt ihr einen Kuss:* Edith wird Freudentränen weinen.

Edith *schluchzt auf.*

Elisabeth *spricht wieder normal:* Du darfst ihr noch nichts sagen. Wir werden sie damit überraschen.

Karl: Genau. Ich sage es ihr morgen an unserem Hochzeitstag.

Edith *heult auf.*

Elisabeth: Er hat mich gefragt, ob ich nicken kann.

Karl: Nicken? Wahrscheinlich hat er flicken gemeint. Wann soll denn die Hochzeit sein?

Elisabeth: Bald, sehr bald!

Karl: Das müssen wir feiern. Komm mit, ich gebe ein Glas Sekt aus.

Elisabeth: Karl, ich könnte die ganze Welt umarmen vor Glück. *Hängt sich bei ihm ein.*

Karl: Auf das Gesicht von meiner Frau bin ich mal gespannt. Das hätte mir Edith nie zugetraut. *Beide rechts ab.*

Edith *kommt herein, stellt den Einkaufskorb ab, setzt sich auf die Couch und heult los.*

6. Auftritt

Edith, Karin, Theo, Ernst

Karin *mit Theo - normal angezogen - von hinten:* Jetzt beruhige dich doch, Theo. *Beide beachten Edith nicht.*

Theo: Ich soll mich beruhigen? Wo ist dieser Waldschrat?

Karin: Sei ruhig, Opa macht sicher seinen Mittagsschlaf.

Theo: Dann wird es Zeit, dass man ihn aus seinem Albtraum aufweckt. *Geht zur linken Tür, will sie aufmachen, rennt mit dem Gesicht an die Tür:* Aua! Abgeschlossen!

Karin: Das kommt davon, du dummer Hitzkopf.

Theo *hält sich die Nase:* Opa hin oder her. Dem Ziegenbart breche ich alle Knochen.

Karin: Er hat es doch nicht so gemeint.

Theo: Doch! Alte Männer meinen immer das, was sie sagen.

Karin: Theo, liebst du mich?

Theo: Das ist jetzt nicht die Frage. An wen will dich der Erbsenzähler verkuppeln?

Karin: Glaubst du, ich lasse mich verkuppeln?

Theo: Für Geld machen Frauen noch ganz andere Sachen. *Schlägt mit der Faust gegen die Tür:* Opa, mach auf, wenn du noch ein Mann bist.

Karin: Was willst du damit sagen?

Theo: Dass ich diesem Rübezahl einzeln die letzten Haare ausreißen werde, wenn er auch nur ein Männlein ins Haus bringt, das du heiraten sollst.

Karin: Das meine ich nicht.

Theo: Das will ich dir auch geraten haben. *Schlägt gegen die Tür.*

Karin: Hörst du mir überhaupt zu?

Theo: Natürlich habe ich dir zugehört. Dein Opa will dich mit einem alten, reichen Geldsack verkuppeln. Ich bin ja nicht blöd.

Karin: Du hast gesagt, für Geld machen Frauen alles.

Theo: Wenn du es sagst. *Schlägt gegen die Tür.*

Karin: Du hast das gesagt.

Theo: Stimmt es vielleicht nicht?

Karin: Das nimmst du sofort zurück.

Theo: Schwöre, dass du nur mich liebst.

Karin: Du bist ein Scheusal!

Theo: Ah, die Gehirnwäsche deines Opas wirkt schon bei dir. *Schlägt gegen die Tür.*

Karin: Du entschuldigst dich sofort bei mir.

Theo: Wofür? Komm raus, du verkappter Eunuch.

Karin: Wenn du dich nicht entschuldigst, sind wir geschiedene Leute.

Theo: Und wenn der nicht gleich herauskommt, trete ich die Tür ein.

Karin: Du liebst mich nicht! *Schluchzt:* Verschwinde.

Theo: Was? *Schaut zu ihr, hat dabei noch die Faust an der Tür, diese hat sich aber geöffnet und er schlägt Ernst - Anzug an - auf den Kopf.*

Ernst *steht steif dabei, als Theo aufhört, laut:* Wenn du windiger Landstreicher noch einmal gegen meine Tür schlägst, mache ich mit dir die Waschmaschine. *Schlägt die Tür wieder zu, schließt ab.*

Karin: Du sollst verschwinden.

Ernst: Aber Karin! Ich, weißt du, ich ...

Karin: Wenn du das glaubst von mir, haben wir uns nichts mehr zusagen.

Ernst: Jetzt mach doch nicht aus einer Mücke einen Elefanten.

Karin: Was meinst du? Bin ich dir zu dick?

Ernst: Was? *Begreift:* Ja, und zu große Ohren hast du auch.

Karin *heult auf, rennt zur Couch, erkennt ihre Mutter: Mama! Setzt sich neben sie, sie heulen zusammen.*

Theo: Synchronheulen! Das halte ich nicht aus. *Hinten ab.*

Karin: Theo! *Heult auf. Nach einer Weile:* Mama, warum heulst du denn?

Edith: Ich habe morgen Hochzeitstag.

Karin: Ach so, du weinst vor Glück.

Edith *heult laut auf:* Und da sagt mir dein Vater, dein Vater ...

Karin: Dass er dich liebt.

Edith *heult auf:* Dass er heiratet.

Karin: Wen?

Edith: Elisabeth! *Heult laut.*

Karin: Die Elisabeth? Bist du da sicher?

Edith: Ich habe es selbst gehört. Sie wollen mich morgen damit überraschen.

Karin: Mama! *Sie umarmen sich und weinen.*

7. Auftritt

Karin, Edith, Franz, Rosa, Kasimir

Franz mit Kasimir und Trughilde als Rosa von hinten. Sie ist als ältliche, sehr altbacken gekleidete Frau mit Kopftuch, unmodischer Brille und Zopf im Haar zurecht gemacht. Kasimir trägt einen nicht ganz aktuellen Anzug, Nickelbrille, etwas dümmlich: Tag auch! *Bemerkt, dass sie heulen:* Warum heult ihr denn? Ah, hat euch Ernst schon gesagt, dass er meine Schwägerin heiratet?

Edith: Wen?

Franz: Das ist Rosa, meine Schwägerin.

Edith: Sieht aus wie das Grauen von (Nachbarort).

Franz: Das Haus gehört ja Ernst. Wir werden jetzt hier das Kommando übernehmen.

Edith: Sind Sie da ganz sicher?

Rosa süß: Ich werde ihn verwöhnen. Bei mir hat er den Himmel auf Erden. *Bissig:* Am besten, ihr sucht euch gleich eine andere Wohnung.

Edith: Seid ihr übergeschnappt?

Franz: Ja, das tut uns zwar leid, aber Ernst will das so. Ihr müsst raus hier, damit ihr dem jungen Liebesglück nicht im Weg steht.

Edith: Jetzt verstehe ich. Karl hat das wohl gewusst. Und jetzt wirft er sich dieser Elisabeth an den Hals. *Heult auf.*

Rosa: Und das ist mein Sohn Kasimir. Er heiratet Karin.

Kasimir: Ich nehme jede. Hauptsache, sie ist gut im Bett.

Rosa: Du Idiot. Du sollst sagen, Hauptsache, sie ist nett.

Kasimir: Ja, das auch.

Karin *heult auf, sie und Edith laufen hinten raus.*

Franz *reibt sich die Hände:* Das lässt sich ja gut an. Also, verplappert euch nicht. Bald gehört uns das Geld und das Haus.

Rosa: Ich werde meinen Ernst auf Händen tragen.

Franz: Und vor allem das Nicken nicht vergessen.

Vorhang